Deutsch-Deutsches Nacherleben

Deutsche Welle, Sa. 23. August 2003

(...)

Jetzt ist die Zeit gekommen, die zweite Diktatur auf deutschem Boden auch mal aus einem ganz anderen Blickwinkel zu betrachten. Aus dem des ganz normalen DDR-Bürgers, der trotz aller Bevormundung und Überwachung ein ganz normales Leben geführt hat. Der mit Sekt (Marke „Rotkäppchen“) gefeiert hat, der mit seinem Auto (Typ „Trabant“) zum Urlaub an die Ostsee gefahren ist und dort in einem Erholungsheim der Einheitsgewerkschaft FDGB die auch in der DDR lauen Sommernächte genossen hat. Und den meisten hat das gefallen – na klar. Die Menschen hatten sich eingerichtet in dem Staat, von dem sie annehmen mussten, dass sie ihn zeitlebens nicht würden verlassen können.

Sich an die schönen Seiten aus dieser Zeit zu erinnern, ist doch nur normal. Verklärt man deshalb die Vergangenheit? Verharmlost einen Staat, der ein Unrechts-System war? Wünscht sich gar die Mauer zurück? Nein, selbstverständlich nicht. Abgesehen von denen, die aus ideologischen Gründen die DDR auch heute noch zum Paradies erklären.

(...)

Ostalgie ist wie jede Nostalgie ein sentimentaler Rückblick auf Zeiten, die nicht immer rosig waren. Im Falle der DDR schon gar nicht. Aber deswegen auf immer und ewig den Humor und die Lebensfreude verlieren? Lieber nicht!

Die Ostalgie-Welle nervt

n-tv, Fr. 22. August 2003

Die Mehrheit der Deutschen steht der Ostalgie-Welle im Fernsehen einer Emnid-Umfrage zufolge kritisch gegenüber. 59 Prozent sind der Meinung, dass die DDR-Shows den Osten in ein falsches Licht rückten. 22 Prozent meinen, ein Unrechtsstaat wie die DDR sei kein Thema für eine Unterhaltungssendung, 37 Prozent sind der Auffassung, dass auch negative Seiten gezeigt werden müssten. 38 Prozent finden es jedoch in Ordnung, dass die schönen und lustigen Seiten der DDR dargestellt würden. Dies ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Emnid unter 1006 Menschen im Auftrag der Programmillustrierten „Bildwoche“.

Ein Kessel Ostalgie

Berliner Morgenpost, Sa. 23. August 2003

Kuschelig inszenierte Reminiszenzen an Hallorenkugeln und Winkelemente, Nudossi und Jahresendzeitflügelfiguren mögen per se apolitische Reflexe auf der Suche nach der verlorenen Zeit sein. Im Verbund mit (...) einer Geschichtsvergessenheit aber, wie sie vergangenen Sonntag ein ostalgisches Format ausgerechnet des (...) ZDF argwöhnen ließ, erscheinen sie nicht nur unmittelbaren Opfern des Regimes als infam, perfide, zumindest als selektiv. Frühere Bürgerrechtler wie Rainer Eppelmann (CDU) befürchten eine Verharmlosung der Diktatur, und selbst des Dissidententums unverdächtige Ex-DDR-Bürger wie Günter Nooke (CDU) monieren die Gefahr einer rotkäppchenseligen Verklärung eines faktisch an Entbehrungen reichen Alltags.

Dieses Risiko scheint gegeben. (...) Insofern scheint es nur eine Frage der Zeit, bis, wie vom letzten DDR-Außenminister Markus Meckel (SPD) in satirischer wie provokativer Absicht angeregt, auch eine Show über den Alltag unterm Hakenkreuz konsensfähig sein müsste.

Damit hat Meckel zugleich das Dilemma angesprochen, vor dem alle auf DDR-Spektakel setzende Sender zwangsläufig stehen: Inszenieren sie ihre Renaissanceprodukte als reine Unterhaltungsformate, werden sie der Verniedlichung und einer an Amnesie grenzenden Unterschlagung ideologischer Kontexte geziehen. Beziehen sie dezidiert politische Zeitläufte ein, droht ihnen der Vorwurf, Shows taugten nicht als Forum für seriöse zeitgeschichtliche Darstellungen. Auf ihre Weise haben beide Vertreter einer reinen Lehre Recht. Und doch wieder nicht. Ist doch das private Leben, zumal in autoritären Staatsformen, in einem solchen Maße von Politik durchwirkt, dass sich beide Sphären nicht schadlos voneinander scheiden lassen.

Ostalgie-Welle kurbelt Geschäft mit Ostprodukten an

Reuters, Fr. 22. August 2003

„Die Fernsehshows und der Rummel um die DDR sind äußerst hilfreich“, sagte Jens Rückriem von der OssiVersand.de AG in Landsberg bei Halle am Freitag. Das Versandhandelsunternehmen für Klassiker und Markenartikel aus Ostdeutschland werde 2003 im Vergleich zum Vorjahr wegen der Ostalgie-Welle voraussichtlich einen zehn bis 15 Prozent höheren Umsatz haben. (...)

Rückriem sagte, im Durchschnitt würden pro Tag rund 120 Pakete mit Ostprodukten gepackt, knapp die Hälfte davon gehe in den Westen. Nach der ZDF-Erinnerungsshow, die am vergangenen Wochenende über den Bildschirm flimmerte, seien nun sogar bis zu 500 Pakete mit „Spreewälder Gurken“, „Nordhäuser Doppelkorn“ oder „Schlagersüßtafeln“ pro Tag verschickt worden. (...)

Nach dem ZDF strahlt am (heutigen) Freitag der MDR die erste Folge seiner Erinnerungs-Show „Ein Kessel DDR“ aus. Auch die Privatsender RTL und Sat.1 haben DDR-Shows angekündigt. Die Sendungen haben ein unterschiedliches Echo ausgelöst. Kritiker werfen den Fernsehmachern vor, (...) Stacheldraht, Stasi und Mauertote auszublenden. Befürworter argumentieren, es handele sich eben nur um eine Unterhaltungssendung, im Übrigen habe es in der DDR nicht nur Tristesse gegeben.

Folklore von den DDR-Inseln

Der Spiegel, Do. 21. August 2003

Kaum ein Sender, der aktuell keine eigene Öst-Showïm Programm hat. In „Ein Kessel DDR“ (MDR) wollen Gunther Emmerlich und Ex-Eisschnellläuferin Franziska Schenk Themen zwischen FKK und Mauerfall präsentieren. Die „Ultimative Ost-Show“ auf Sat. 1, moderiert von Boxer Axel Schulz und Ulrich Meyer, soll Alltagsgeschichten aus der DDR erzählen. Der bereits im ZDF bestaunten „DDR-Show“ folgen nun noch Oliver Geißen und Kati Witt mit einem „ostalgischen“ Rückblick auf RTL.

Angesichts der plötzlichen Fülle an Retro-Shows befürchten immer mehr Historiker, Bürgerrechtler und Politiker eine ungebremste Verharmlosung der menschenunwürdigen Seiten des DDR-Systems. (...)

„Es geht um unsere Schwestern und Brüder im ehemals anderen Deutschland und nicht um Folklore aus Haiti oder von den Osterinseln“, definierte beispielsweise Ulrich Meyer die Aufgabe seiner Sat1-Show. (...) [Kati] Witt, unter dem SED-Regime groß geworden, erklärte während der Präsentation des Konzepts der Ost-Show, sie sehe heute vieles lockerer. Ihr Rückblick falle „insgesamt positiv aus, ich bin nicht verbittert.“

Erinnerungsgegacker

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Di. 19. August 2003

(...)

Dachten wir zuvor noch, wir müßten diese Übung des ZDF, im Seichten nicht zu ertrinken, nicht mit der politisch-moralischen Keule begleiten, so hat uns der Abend eines Besseren belehrt. Es hat nicht nur viel zu lange gedauert, bis das offenbar als störend empfundene Stichwort „Stasi“ endlich wenigstens genannt wurde. Es hatte vielmehr den Anschein, daß der Schauspieler Udo Schenk die Gründe seiner damaligen Flucht vom Osten in den Westen Deutschlands den Moderatoren gar nicht schnell genug heruntererzählen konnte. Eigens gelobt für den Mut, so offen darüber zu sprechen, wurde von dem zappelnden Marco Schreyl aber nicht Schenk, sondern die Schlagersängerin Ute Freudenberg, die andeutete, daß nach ihrer Flucht der Empfang im Westen schwierig, die Aufnahme im Osten nach dem Fall der Mauer aber um so herzlicher gewesen sei. „Danke dafür.“

Zwischen all den Spreewälder Gurken, Schokocremes Ost und West, Tanzeinlagen und Rückblenden zu vermeintlichen Sternstunden der DDR-Unterhaltungsgeschichte, die nicht einmal Rührung, sondern nur aufgeregtes Erinnerungsgegacker („Weißt du noch, wie wir die Kassetten vom Radio selbst aufgenommen haben? Was, du hattest einen Philips, ich hatte nur einen Robotron.“) mit sich brachten, hatte als Alibi nur ein Gespräch mit dem ehemaligen Ost-Berliner Korrespondenten des ZDF, Michael Schmitz, Platz. Wenigstens er durfte zwei, drei Sätze zu dem an diesem Abend in der Tat paradiesisch anmutenden Leben im Arbeiter-und-Bauern-Staat sagen, (...).

(...)

Aus einem Diskussionsforum

So viel DDR-Gaga war noch nie im deutschen TV: RTL startet eine vierteilige DDR-Show, im August feiert die Zone in einer ZDF-„Ostalgie-Show“ ein fröhliches Wiedersehen. Unwissende Teenies, die Hammer- und Ährenkranz-T-Shirts als Kult-Objekt verehren, kriegen nicht zuletzt durch Filme wie „Sonnenallee“ den Eindruck, 40 Jahre DDR wären eine einzige Muppets-Show gewesen.

Humor ist, wenn man trotzdem lacht? Millionen Opfern ist das Lachen in 40 Jahren SED-Herrschaft vergangen: 1 000 Mauertote, 50 000 von der Stasi in den Selbstmord Getriebene, über eine Million Zwangsausgesiedelte. Das ist die Bilanz des real existierenden Sozialismus, die bei solchen Shows aus Quoten-Gier gefissentlich unterschlagen werden – nach dem Motto: War doch nicht alles schlecht.